

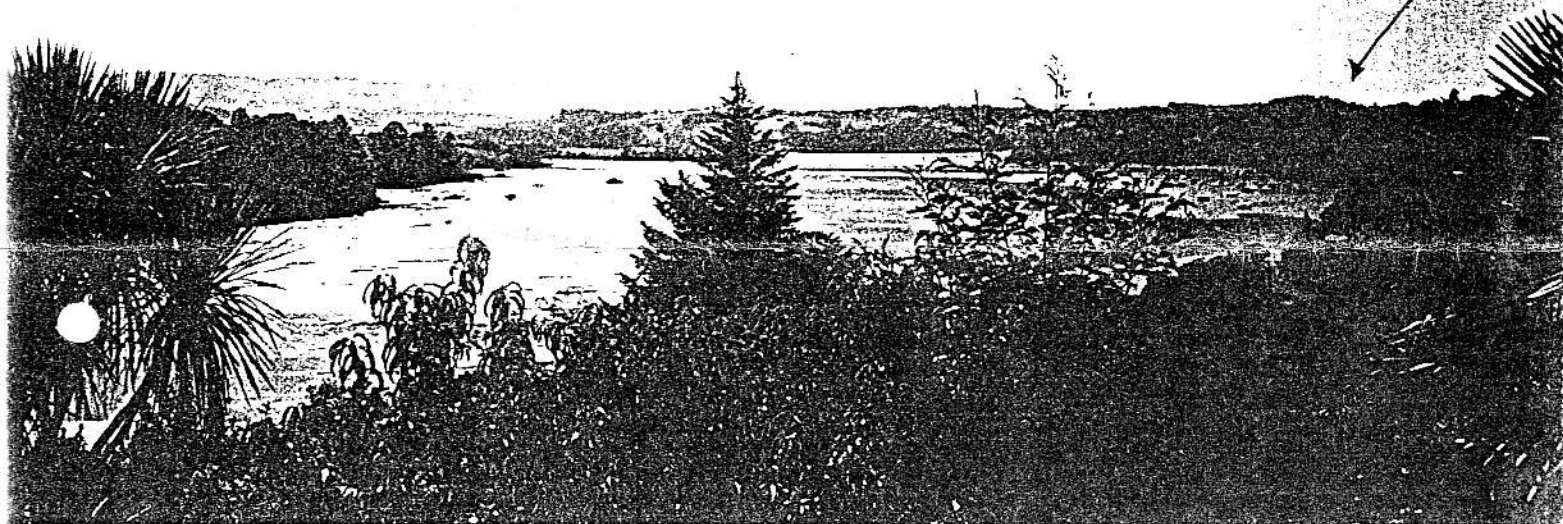
Rose und Thomas Lang
1200 Sandspit Road, R.D. 2
Warkworth New Zealand

10.4.90

tel.: 0064 9 425 7095

Liebe Daheimgebliebenen!

Blick vom Balkon
über Sandspit Inlet



Nun sind wir ein Jahr und 4 Monate in Neuseeland, haben eine neue Adresse, eine neue Telefonnummer und es ist auch mal Zeit so eine Art Jahresbericht abzugeben.

Wir wohnen jetzt zusammen mit Pat Lawl in deren Haus in einem etwas verwilderten Park über dem Sandspit Inlet. (Ein Inlet ist etwa so etwas wie ein Meeresarm, aber das trifft es nicht genau.) Pat ist eine liebenswerte, ältere Lady.

Die Aussicht von unserer geschützten Lordlage (wir haben Bananen im Garten!) geht über das Inlet bis zur Hügelkette der Katakanaberge und der Inselgruppe Little und Great Barrier. Obwohl die Hausbesitzerin auf deutsch eigentlich Frau Rasen heißen würde, hab ich keinen zu mähen.

Zur Zeitverschiebung: Wir sind meist 10 oder 12 Stunden euch MEZlern voraus. Konfus? Ist bei euch Sommerzeit sind es fast immer 10 Stunden. Ist bei uns Daylight Saving, (Mitte September bis Mitte März) sind es 12 Stunden. In der Überlappung und den Lücken sind wir 11 Stunden voraus.

Auch sonst sind wir in vielem voraus:

- Es gibt fast nur Drucktastentelephone
- Wir sind Atomwaffen und Tiefflugfrei
- Wir haben aktives und passives Ausländerwahlrecht
- Jedes Telefongespräch wird in Rechnung gesondert ausgedruckt
- Überall werden Cardphones installiert die nur mit Plastikkarte funktionieren. (Ich halts für einen Rückschritt).

Im Juni haben wir vor nach Deutschland zu kommen. Vermutlich für 2 Monate. Wahrscheinlich nehmen wir auf dem Hin(oder Rück)-flug noch 2 Wochen Urlaub auf Bali. Noch ist nichts fest gebucht.

Irmgard, Schorsch und Ihre Butzewackele kommen an Ostern zu uns. Wir freuen uns gewaltig und sind gespannt. Bebe hat ihre Weltreise umgeplant, um etwas Zeit für den Bruder zu haben.

Georg^s Gang bleibt vorraussichtlich bis Ende Mai hier im Land.



Was wir so machen:

Die Kinder gehen relativ gerne zur Schule. Sie reden flüssig Englisch und lesen viele deutsche und englische Bücher. So wie es kommt. Sie schwimmen viel und gut. Philipp ist ein guter Läufer, er kickt gerne und ist vom segeln hell begeistert.

Franziska reitet ab und zu. Gerade ist sie vom Zeltlager zurück. Rose hat im Februar den Job in der Töpferei aufgegeben. Sie bäckt und näht.

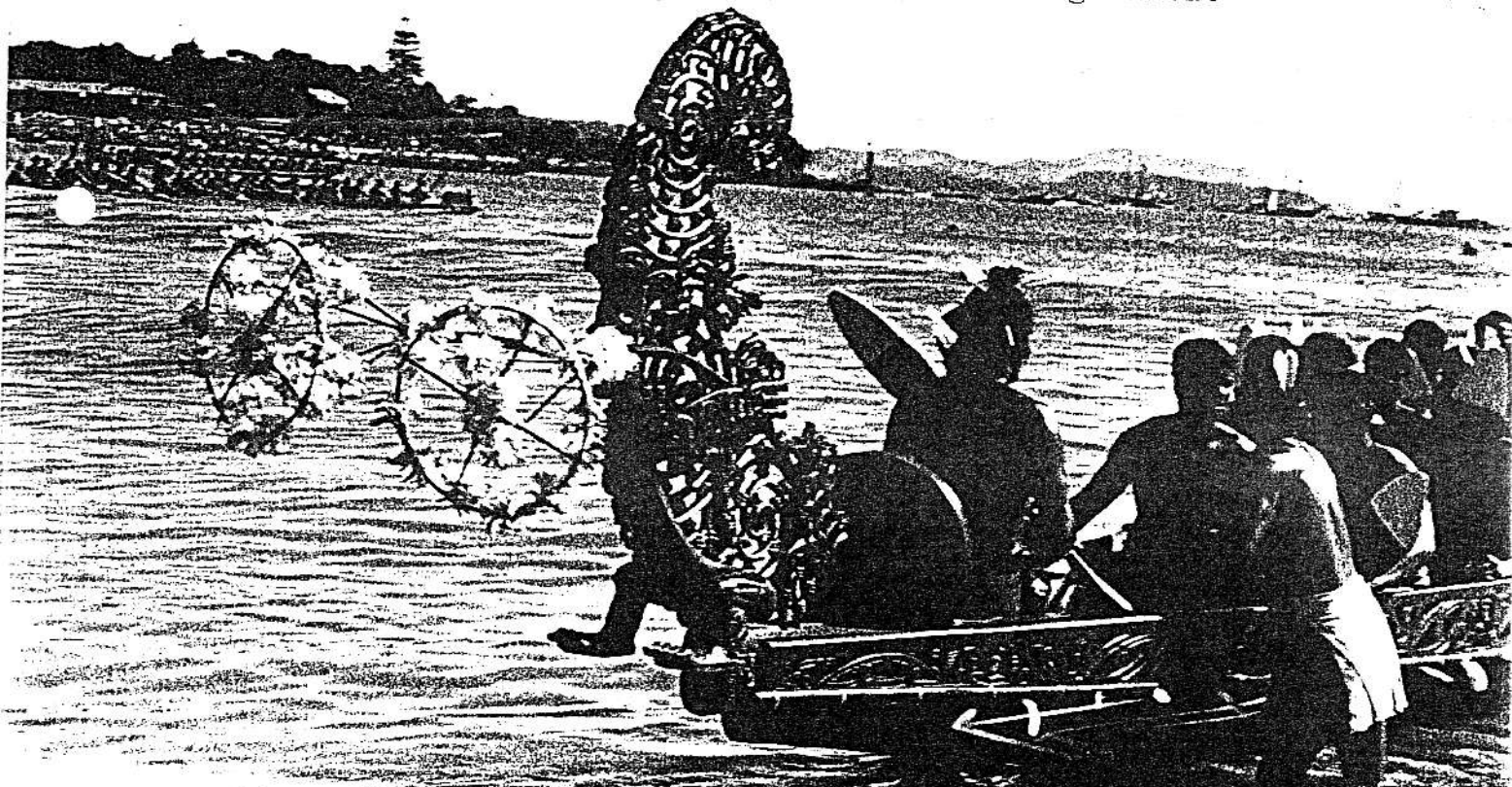
Ich bin schon einen Monat vorher "freigesetzt" worden, da mein Boß kaum noch Arbeit hatte. Seither bau ich Betten, Tische, Bänke, schlachte Autos, gehe Segeln, ziehe um, zimmere Decks oder gehe schwimmen. Wer hier in Sandspit rumläuft und nicht allzu schwächlich aussieht, ist ruckzuck als Crew engagiert. Hier gibts viele Bootsbesitzer, die Leute brauchen, die ihre Winden bedienen. Es gibt viele Häuptlinge und kaum Indianer. Weil so eine Winde einer Kaffeemühle ziemlich ähnlich sieht, bist du dann der Grinder.

Wie das letzte Jahr so ablief:

Als wir vor 13 Monaten hier seßhaft wurden, hatten wir sofort viel Kontakt zur deutschen Gemeinde. Die ist, vor allem wenn man die Österreicher, die Schweizer und die Holländer mitrechnet, ganz ordentlich groß. Wir bekamen viel Hilfe, Tips und Verbindungen. Und das ist hier recht wichtig. Ich, Thomas, fand keine rechte Aufgabe. Alles hier ist unsicher, kulturell ist nicht gerade der Bär los und die Sprachprobleme sind weitaus deftiger für mich als angenommen. Ich fühlte mich überhaupt nicht wohl, hatte keinen Schwung, dafür aber ein miserables Gedächtnis. Ohne viel Glück schaute ich mich nach Arbeit um. Gleichzeitig als Rose in der Töpferei das Bemalen von Tellern und Schüsseln anfangt, bot mir dann plötzlich mein Nachbar Arbeit in seinem Betrieb an. Ich war der Mänätscher einer Edelstahlschlosserei die Boote ausstattete. Ein paar Versuche und Entwicklungen waren auch zu erledigen. Das war im August. Gegen Ende des Kiwiwinters. Der ist recht ungemütlich gewesen. Kälter als die vergangenen 2 dt. Winter und dazu "Heizungen" die diesen Namen nicht verdienen. Noch nie in meinem Leben hab ich so gefroren.

1990 ist hier ein Feierjahr. Am 6. Februar 1840 wurde in Waitangi der Vertrag unterzeichnet, der aus dem Aotearoa der Maori die Nation Neuseeland formte. Deshalb ging es hier recht abwechslungsreich zu:

- Zuerst kamen die Rennsegelboote des Rennens um die Welt hier in Auckland an. Mit den 2 Kiwibooten an der Spitze! Das war eine Begeisterung hier. Inzwischen ist die Segelmeute mit den Booten bei Florida.
- Umsonst und draußen sang in einer romantischen Sommernachtsfestatmosphäre die Opernqueen Neuseelands im Auckland Stadtpark. Noch selten hat mich ein Ereignis so beeindruckt wie dieser Abend. Die Kiwis haben so ganz nebenbei wieder mal einen Rekord aufgestellt: 150 000 Menschen bei einem klassischen Konzert.
- Ende Januar hatten wir die Commonwealth Spiele hier in Auckland. Eine gelungene Sportveranstaltung, die nur von der Olympiade übertroffen wird. Um den "gemeinsamen Wohlstand" - das heißt Commonwealth auf deutsch - zu sichern, mußten die Besucher gewaltig in die Tasche greifen.



- Der Höhepunkt war eindeutig der Waitangi Tag am 6. Februar in der Bay of Islands. Los ging es mit den von mir so bewunderten WAKA, den Maori-Kriegskanus. Rd. 30 davon waren in Aktion! Sie geleiteten die Queen zum Festakt. Der war für die Königin von England nicht immer angenehm. Mit "go home"-Rufen und handfesten Angriffen wurde ihr gezeigt, daß nicht alles in Ordnung ist im Kiwi-Lande.

Das Kulturprogramm war so vielfältig, daß man beim besten Willen nur einen Bruchteil genießen konnte. Fast alle Arten von Musik, Tanz und Theater wurde geboten. Es ging bis in die späte Nacht vor dem Hintergrund der Bay of Islands. Auffällig, wie zurückhaltend die Kiwi feiern. Beim Oktoberfest in München sind Sie die wildesten Festler.

Thema Häusle: Wir schauten uns lange nach Häusern um. Weil wir aber doch recht schleckig sind, haben wir uns von keinem "aus dem Häuschen" bringen lassen. Dann beschlossen wir ein Grundstück zu kaufen und selbst zu bauen. Plötzlich ist ein Haus das uns gefällt auf dem Markt. Wir gaben ein Angebot ab. Noch ist nix entschieden.

Wir wohnen zur Miete und gucken weiter. Hier in Sandspit werden wir wohl hängenbleiben.

In beiliegendem Warkworthprospekt sind die Ausblicke von den Häusern die wir hier bezogen haben, fast genau wiedergegeben. Die Cement Works mit See sah wir vom Wilson House. Im See gingen wir zuletzt fast jeden Tag als einzige baden. Nun haben wir den Sandspitausblick rechts oben.

Im September wurde bei Rose der Krebs entdeckt und am 2. Oktober wurde die Brust amputiert. Die Unterstützung von Nachbarn, Bekannten und Freunden war überwältigend. Mit der Versorgung im Krankenhaus und in der Praxis waren wir sehr zufrieden. Das deutsche Gesundheitssystem könnte von dem freundlichen und kompetenten Personal lernen. Mein Flug nach Deutschland fand nicht statt.

Seit July lebten wir mit Eva als Untermieterin als WG im Wilson House. Eva ist Apothekerin aus Berlin und machte zunächst notgedrungen auf dem Lande ein Praktikum um die Zulassung in NZ zu erlangen. Sie genoß das Landleben und die dt. Gemeinde und den Baggersee zunehmend. Der Abschied vom Wilson House fiel Ihr schwer.

Ich fing im Dezember mit Windsurfen und Tennisspielen an. Tennisplätze gibts hier an jeder Schule gebührenfrei.

Kurz vor Weihnachten freuten wir uns über die Ankunft meiner Schwester Elisabeth (Bebe). Sie ist auf ganzjähriger Weltreise von Pakistan kommend eingetroffen. Wir kletterten zusammen in Glühwürmchenhöhlen und Greenpeaceschiffsbäuche. Weihnachten feierten wir ziemlich deutsch zusammen. Die Kiwis machen da so eine Art stillose Fasnet. Bebe bleibt noch bis Ende April in NZ. Im Augenblick ist Sie mit dem Auto auf der Nordinsel unterwegs.

Anfang 1990 fand der Doctor, daß Roses Krebs aktiv ist, und ich mit dem Spritzmittel 2,4,5 T vergiftet bin. Sicher war das mit ein Grund für meine Wehwechen. Für uns Beide begann eine mehrmonatige Behandlung. Bei Rose ist sie noch nicht abgeschlossen. Immer wieder mußten Rose und ich feststellen, daß wir wieder eine Prise Spritzmittel abbekommen haben. Auch Bebe hat wohl hier in NZ Insektizide inhaliert. Gut ist, daß die Kinder nichts abbekommen haben.



Urlaub machte Bebe mit den Kindern im Norden: Bay of Island und Nord p. Rose urlaubte mit Freundin Traude bei Roy auf Coromandel und ich ging (als ich ausschied aus der Firma) erst mal für eine Woche mit Philipp segeln in einem Betonboot! der Guenevere. Zum Bootstrip kam ich wie die Jungfrau zur Couchgarnitur. Am Obstlädle fragte ich einen Autofahrer (der einen Wagen fuhr wie ich ihn kaufen wollte) ob Er mir seine Kiste verkaufe. Und Dave sagte weder ja noch nein sondern 2 200 Kiwi(so heißen die Dollar hier). Außerdem machte Er eine Schau wie toll sein Schiffler sei und wie preiswert der Charter und daß Er morgen raussegle und die 5 Tage ganze 250 Bucks(so heißen die Dollar hier auch) incl. VP und Unterhaltung kosten. Es war schön. Segeln, tauchen, grillen, schwimmen, fischen. Unser Käptn trank ein Bissle viel und warf Bierbüchsen ins Meer. Ich lernte Neuseeland von einer ganz neuen Seite kennen. Klares Wasser, eine vielfältige Inselwelt, einsame Buchten und das alles unmittelbar vor der City Auckland. Dann unser Segler, der mit 8 Knoten oder ca. 14 km/h bei gutem Wind durch die See pflügt. Philipp war, wennimmer es ging im Dinghy (so heißen hier die Beiboote) unterwegs. Natürlich mit Hilfe eines Außenbordmotors. Er war neben dem Käptn der Einzige der nie seekrank wurde.



Im Februar wurden wir aus dem Wilson House rausgekündigt. Die Besitzerin war wenige Tage vorher zur Inspektion und sagte kein Sterbenswörtchen, daß Sie das Haus verkauft. Wir fanden über Tom (ein Segler in Ruhestand und der Engel der Deutschen) sofort eine Wohnung in Sandspit. Eben bei der guten Pat. Derzeit ärgern wir uns noch etwas mit der früheren Vermieterin rum. Sie blockiert laufend die Kautionsrückzahlung, obwohl Sie zweimal versprach, die Erstattung einzuleiten.



Roses 40. Geburtstag im März nutzten wir nochmals für ein Festle im Wilson House. Wenige Tage vorher kam eine Kuckucksuhr aus Deutschland. Hier ist die Uhr die große Sensation. Am Geburtstag war dann doch tatsächlich die Familie Hartmann- frühere Nachbarn- zu Gast. Eine nette Familie. Am Geburtstagsfest kam die deutsche Gemeinde auch erstmals mit der religiösen Gemeinde in Kontakt, die von Frankfurt nach Warkworth auswandert. Insgesamt sind es 25 Menschen!! Da Sie fleißig Häuser und Grundstücke kaufen, haben viele Warkworther "For Sale" Schilder in den Vorgärten eingepflockt. Kommt ein Deutscher vorbei, gehen die Preise hoch. Warkworth hat rund 1700 Einwohner.

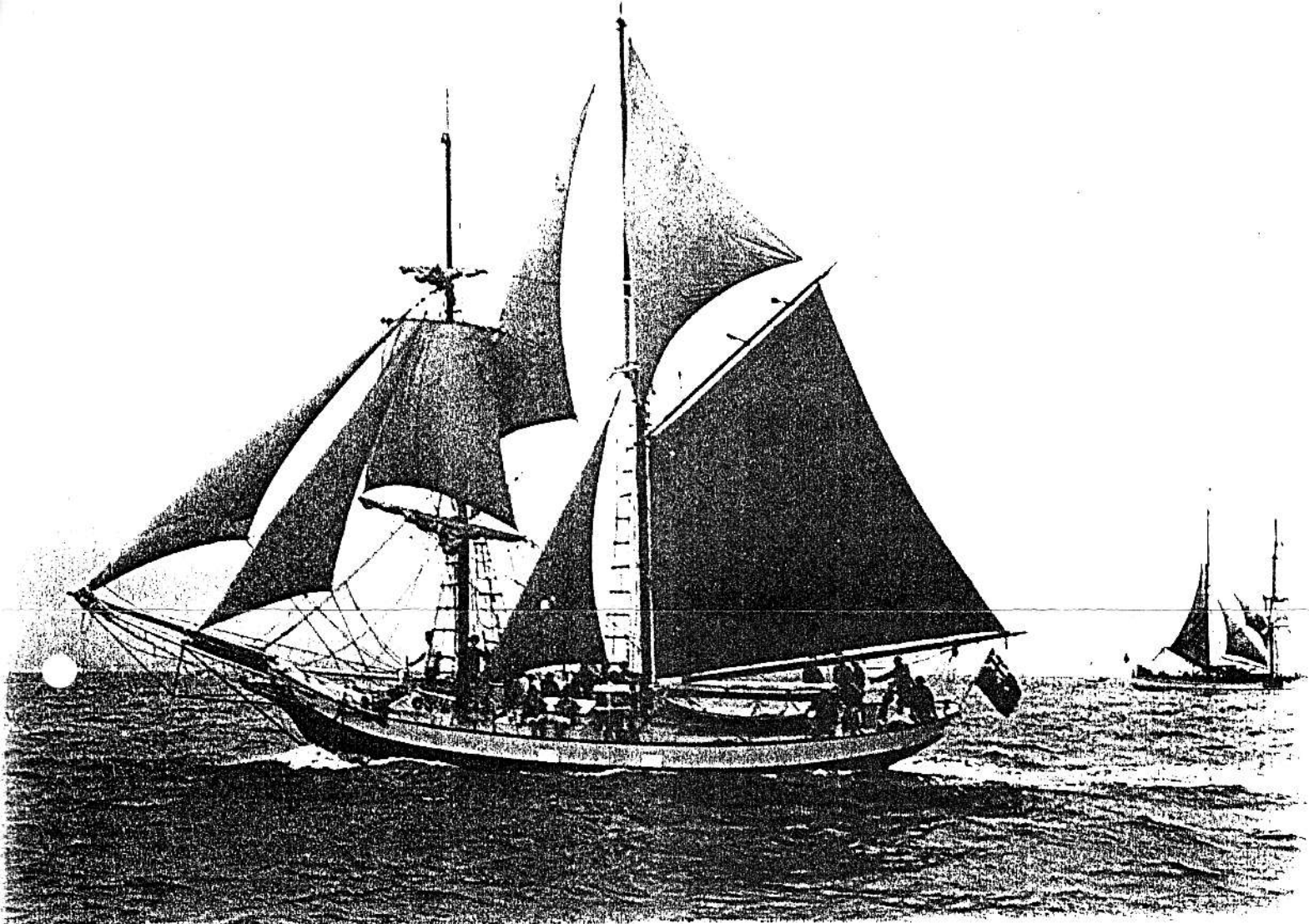


Oft fragt man uns ob es uns gefällt und ob wir bleiben. Es gibt keine einfache und abschließende Antwort für mich.

Es gibt eine Reihe Vor- und Nachteile:

Vorteile:

- Die Menschen und Tiere sind im Schnitt freundlicher, gelassener, toleranter und hilfsbereiter. Deutsche mag man.
- Hier wächst alles bis zur Banane und schneller als in Deutschland.
- Sehr viel Sonne
- Sauberes Wasser, viele fast leere Strände, zauberhafte Möglichkeiten mit Booten rumzufahren.
- kein Atom, kein Tiefflug, keine Wehrpflicht, keine Meldepflicht, keine Versicherungspflicht. Aber staatliche Grundsicherung im Krankheitsfalle, bei Arbeitslosigkeit und als Rentner (ist man hier mit 60) die über die Steuer finanziert wird. Jeder Personenschaden wird vom staatl. ACC erstattet. Das gilt auch für Besucher!!
- Durchschnittshäusle auf 1000m² kostet in der Gegend ganze 125000KIWI. Ein Kiwi ist ziemlich genau eine Mark wert.
- Keine Handwerkskammern, die Schwierigkeiten machen
- Die Schulen sind und das Gesundheitswesen ist eher nach unserem Geschmack, als die vergleichbaren Einrichtungen der BRD.
- Man hat weitaus geringere Ausgaben für Post, Telephon, Zeitung, Strom, Fleisch, Auto und Kleidung. Fast 8 Monate im Jahr steckt der Durchschnittskiwi in kurzen Hosen, T-Shirt und Badeschlappen. Selbst Kinder gehen hier oft bei Frost barfuß!
- Es gibt weder giftige noch gefährliche Tiere an Land. Im Meer solls viele Haie geben. Aber auch genügend Fische, daß sie satt werden.
- Fast jeder darf fast überall umsonst jagen und fischen.



Nachteile:

-Gnadenloser Einsatz von Spraygiften für nahezu jeden Zweck. Gifte die in USA und Europa verboten sind! Ein guter Teil der Neuseelandtouristen dürfte vergiftet heimkehren!

-Man spricht halt nicht unsere Muttersprache. Mit zunehmendem Alter und mit geringer Sprachbegabung merkt man, daß man seine Grenzen hat. Man ist einen guten Teil der Persönlichkeit beraubt.

-Viele kulturelle und kulinarische Errungenschaften Deutschlands gibt es hier nicht.

-Man verdient im Schnitt halb so viel als in Deutschland. Für die meisten Auswanderer aus Deutschland bedeutet dieser Schritt auch ein sozialer Abstieg. Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten eher höher.

- Es wird mehr gerast als in der BRD. Und das oft besoffen. Die relativ geringe Verkehrsdichte verhindert, daß es noch häufiger kracht.

-Das Finanzamt ist unfair. Durch Schecks, deren Mißbrauch, und laxer Einstellung ist das Geschäftsleben ineffektiv und voller Mißtrauen.

-Viele Dinge sind lieblos und gedankenlos gestaltet, so daß sie zumindest unbequem, wenn nicht gar gefährlich, sind. Z.B. unter die meisten Wasserhähnen bekommt man keine Hände.

-Das Fernsehen mit Anzeigen inmitten jeder Sendung (auch in den Nachrichten)

Bebe hatte vor einem Monat einen Autounfall, der insgesamt recht glimpflich abging. Bebe haute sich den Kopf ans Autodach und hatte die typischen Symptome vom Peitscheneffekt wenn hinten halt jemand auffährt. Die 2 Kinder an Bord (Franziska und Eric aus der Nachbarschaft) hatten nicht mal nen Schock, obwohl unser Chevette Totalschaden ist. Im Augenblick geht es Bebe wieder ordentlich.

Das Auto der Unfallverursacherin war 30 cm kürzer!



Viele Grüße von
Thomas

Philipp und Thomas
vor der Sylvester-Party,
geziert mit einem
"moko", der traditionellen
Tätowierung der Maoris.

Herzliche Grüße
an Euch alle

Rose